



Das Interview: Präsident Mario Born vom SC Böblingen über die Bedeutung der Schach-WM, Konkurrenz in der Nachbarschaft und das 33. Open vom 26. bis 30. Dezember

Vor dem 33. Böblinger Open vom 26. bis 30. Dezember freut sich Präsident Mario Born vom ausrichtenden SC Böblingen über ein rappelvolles Mercure-Hotel, das gestiegene Interesse am Schach nach der Weltmeisterschaft Ende November in New York und die unmittelbare Konkurrenz in der Nachbarschaft durch den TSV Schönaich.

VON MICHAEL STIERLE

Herr Born, die Namen Magnus Carlsen und Sergej Karjakin sagen Ihnen sicher etwas. Das ist mal eine blöde Frage. Den Carlsen kennt heutzutage ja fast jeder. Obwohl: Vor drei Jahren wusste wahrscheinlich keiner, wie der aktuelle Schach-Weltmeister heißt. Mein Traum ist es ja, einmal Magnus Carlsen bei unserem Open dabei zu haben. Aber das wäre nicht zu bezahlen, das würde sicher Minimum 50 000 Euro kosten.

Wie haben Sie die WM zwischen den beiden Ende November erlebt? Live am PC, abends um 20 Uhr, neben dem Fernseher. Oder ich habe die Partien nachgespielt.

Und was dabei festgestellt? Dass auch solche Ausnahme-Großmeister erstaunliche Fehler machen, die nur schwer zu erklären sind. Am Computer stehen ja, ratzfatz berechnet, alle möglichen Antwortzüge. Sehr oft stimmen die mit den tatsächlichen Zügen überein, daran erkennt man, wie gut die beiden sind, auch wenn der Computer inzwischen ein besserer Schachspieler ist als jeder Mensch.

So oft in den Medien, sogar in der Tageschau zur besten Fernsehzeit, tauchte Schach lange nicht mehr auf. Ja, und das hat mich als Schachspieler sehr gefreut. Das Interesse für unseren Sport ist

zunehmend größer geworden, wird natürlich auch durch solche Events befeuert. Im vergangenen Jahr war bei unserem Open auch schon ein Team des Südwestrundfunks vor Ort, zwei Kameralleute und eine Reporterin. Die waren drei, vier Stunden bei uns – für eine Minute Sendezeit. Ein ziemlicher Aufwand.

Was bedeutet diese Präsenz und neue Form der Wahrnehmung fürs Schach? Das ist schwer zu beantworten. Wenn es dazu führt, dass wir beim Open seit fast drei Wochen komplett ausgebucht sind, bin ich zufrieden. Ich werde auch öfters privat darauf angesprochen, weil sich mehr Leute dafür interessieren. Zum Beispiel haben mich Nicht-Schachspieler gefragt, welche Bedeutung denn das Damenopfer in der letzten WM-Partie von Carlsen hatte, die haben das nicht verstanden.

Und was haben Sie Ihnen gesagt? Dass sie fünf oder noch mehr Züge vorausdenken müssen. Das ist die große Kunst beim Schach.

Lässt sich das gestiegene Interesse auch an der Mitgliederzahl festmachen? Wir wurden jetzt nicht unbedingt überannt, haben aber trotzdem unsere Mitgliederzahl steigern können. Das lag aber vor allem daran, dass wir mit unserem Oberliga-Team höherklassig unterwegs sind. Deswegen sind zum Beispiel gleich vier neue Spieler aus Leonberg gekommen. Wir bieten aber auch ein gemeinsames Weihnachts- und Sommerfest, das gefällt unseren Mitgliedern ebenfalls.

Wie steht's denn generell um den Nachwuchs im Schach? Da muss ich gestehen, dass wir uns noch nie um die Nachwuchsarbeit gekümmert haben. Das übernehmen andere Vereine wie die SV Böblingen oder der VfL Sindelfingen. Wir bekommen eher die fertigen Spieler. Aber

ich habe in punkto Nachwuchs ein ganz gutes Gefühl. Wir hatten in unserem so genannten C-Turnier schon mal rund 50 Anmeldungen, darunter viele Jugendliche.

Und das sind dann diejenigen, die beim Fußball keiner in seiner Mannschaft haben will? Das glaube ich nicht. Man kann ja auch beides gerne machen – Fußball und Schach. Obwohl, beim Schach landen vielleicht doch eher jene, die sonst nicht die ausgesprochenen Sportskanonen sind. So wie ich (lacht). Ich habe damals mit dem großen Schach im Böblinger Freibad angefangen, zusammen mit Freunden. Heute kommen die Jugendlichen vielleicht auch durch ihren Computer dazu, Schach zu spielen. Die einen bleiben dabei, werden vielleicht sogar ein bisschen süchtig danach, andere finden es total langweilig.

Erklären Sie doch mal, warum es sich bei Schach um Sport handelt? Weil man auf hohem Niveau bis zu sechs Stunden gefordert ist. Wer da nicht die ganze Zeit konzentriert und fit ist, verliert die Partie. Auch wer müde oder nicht ausgeschlafen am Brett sitzt, hat keine Chance.

Die gängige Meinung ist vielleicht eher eine andere. Das mag sein, aber ich versuche das genau so zu erklären. Wer das nicht glaubt, soll es eben bleiben lassen, damit habe ich kein Problem. Aber vielleicht helfen gerade solche Events wie die Weltmeisterschaft, um diese Vorurteile auszuräumen. Wenn die Leute sehen, wie lange die Partie zwischen Carlsen und Karjakin gedauert haben, lassen sie sich vielleicht vom Gegenteil überzeugen.

Woher kommt eigentlich die Bezeichnung „königliches Spiel“? Weil es vielleicht darum geht, den König schachmatt zu setzen? Oder weil das früher

nur Könige gespielt haben? Ganz ehrlich, ich habe keine Ahnung.

Dann kann ich Ihnen weiterhelfen: Schach kommt von persisch „Schah“, was so viel heißt wie König. Das Spiel selbst entstand vermutlich in Indien und wurde vor allem über das damalige Persien weiter verbreitet. Danke, da habe ich ja schon wieder etwas gelernt.

Zurück zu Ihrem SC Böblingen, der lange der 2. Bundesliga angehörte. Inzwischen hat ihm der TSV Schönaich den Rang abgelau- fen. Tut das weh? Nein, im Gegenteil. Dr. York Glienke, Teamchef des TSV Schönaich, ist ein guter Freund von mir, den ich in gewisser Weise dazu animiert habe, die Mannschaft so weit nach oben zu bringen. Das geht natürlich nur mit Verstärkungen von außen, dabei habe ich ihm empfohlen, es mit Großmeistern aus Kroatien zu versuchen. Das hat funktioniert. Wir beim SC Böblingen wollten die 2. Bundesliga aufgeben, weil sie zu viel Geld kostet, ohne Sponsoren läuft da nichts. Davon hat auch Schönaich profitiert, weil mit Carsten Volke und Dimitrij Bunzmann zwei Spieler von uns dorthin gewechselt sind. Ich finde es toll, wenn in unserer unmittelbaren Nachbarschaft große Schach-Events ausgetragen werden.

So wie zuletzt das Heimspiel gegen den SC Viernheim? Genau. Die Viernheimer sind jetzt schon nominell die zweitstärkste Mannschaft in Deutschland, werden aber wohl erst nächstes Jahr erstklassig sein, weil sie ihre ersten beiden Spiele verloren haben. Als sie in Schönaich antraten, haben sie im Mercure-Hotel auf der Hülb übernachtet. Ich war am gleichen Tag dort, weil wir ebenfalls ein Spiel hatten, und ich muss sagen, dass ich noch nie so viele Großmeister auf einem Haufen gesehen habe. Interessant wird es dafür, sollte der TSV Schönaich eines Tages

Zur Person

Mario Born

- Geboren am **29. Mai 1963** in Sindelfingen.
- Seit 36 Jahren bei Mercedes-Benz als Automatisierungselektroniker beschäftigt.
- Bei der SV Böblingen mit **zwölf Jahren** angefangen Schach zu spielen, „zusammen mit Ulrich Schwarz, dem heutigen Ersten Bürgermeister von Böblingen“ (Born).
- Seit **33 Jahren** beim SC Böblingen. „Das weiß ich deshalb ganz genau, weil ich seit dem ersten Turnier dabei bin.“
- Eine Zeitlang in der ersten Mannschaft gespielt, Ersatz gewesen in der 2. Bundesliga und aktuell im Verbandsliga-Team. „Ich bin nicht mehr ganz so ehrgeizig, meine Elo-Zahl beträgt 2180.“
- Seit über **zehn Jahren** Präsident des SC Böblingen.
- Ledig, zwei Kinder.

absteigen müssen, denn unter der 2. Bundesliga kommt nichts mehr.

Wie sieht es gerade bei Ihnen in der Oberliga aus? Gut, wir spielen um den Aufstieg mit, hatten aber auch das Glück, mit Neuzugang Valentin Kuklin einen echten Glückstreffer zu landen. Er hat davor bei Saarbrücken in der 2. Bundesliga gespielt, ist hierher gezogen und hat sich auf unserer Homepage umgesehen. Ihn hätten auch die Schönaicher gut gebrauchen können. Sicher ist jetzt schon: Sollten wir aufsteigen, werden wir mit genau dieser Mannschaft in der 2. Bundesliga antreten, müssen dort aber bestimmt gleich wieder gegen den Abstieg spielen.

Als Ausrichter ist Ihr Verein eine verlässliche Größe. Das Schach-Open findet zum 33. Mal statt. Das ist schon eine Leistung. Dazu braucht man aber auch jedes Jahr die nötigen Helfer – und vor allem das Mercure-Hotel. Wir kriegen das Spiellokal und die Zimmer zum Vorzugspreis, ohne das würde es das Open nicht mehr geben. Dafür ist das Hotel in den Tagen nach Weihnachten komplett ausgebucht, alles Schachspieler. Wir übernehmen dafür die Reinigung.

Woher kommt diese Beliebtheit für das Open bei den Schachspielern? Das spricht sich herum, wir haben einfach ein gutes Standing. Das merke ich auch immer bei den Rückmeldungen nach dem Turnier. Den Spielern gefällt die Atmosphäre im Mercure, wo auch viele untergebracht sind. Auch die sozialen Medien sind eine gute Werbemaschine, ich bin mit vielen Spielern auf der ganzen Welt vernetzt und befreundet. Dieses Jahr kommen gleich zehn Großmeister – das ist Rekord. Aus Slowenien, der Ukraine und sogar China.

Mit 316 Teilnehmern sind sie schon eine ganze Weile ausgebucht. Waren schon mal mehr da? Einmal waren es 330, da hatten wir aber auch noch den Frühstücksraum zum Spielen. Das geht heute nicht mehr. Wir haben aber neben den 316 Zusagen auch eine Warteliste mit zehn Namen drauf. Für den Fall, dass der eine oder andere nicht erscheint. Wobei ich heute schon weiß, dass am Zweiten Weihnachtsfeiertag auch Spieler auf gut Glück ins Mercure kommen, die nicht angemeldet sind, aber trotzdem gerne mitmachen wollen. Die haben vorher nicht auf unsere Homepage geschaut, so sind Schachspieler.

33. Böblinger Schach-Open im Mercure-Hotel vom 26. bis 30. Dezember

Der U18-Weltmeister von 2006 führt die Meldeliste der 316 Teilnehmer aus 27 Ländern an

- Vom **26. bis 30. Dezember** steht das **Hotel Mercure** auf der Böblinger **Hülb** wieder ganz im Zeichen des königlichen Spiels. Den absoluten Teilnehmerrekord von 330 Spielern aus den 80er Jahren, als die Tische und Bretter noch ein wenig enger aufgestellt waren als heute, wird man schon aufgrund der räumlichen Gegebenheiten erst einmal nicht mehr schaffen. Aber auf Veranlassen eines Rekord können die Veranstalter eines der traditionsreichsten deutschen **Schach-Open** bei der **33. Auflage** des Events jetzt schon verweisen: Bereits in der ersten Dezemberwoche musste Webmaster **Erhard Frolik** die Anmeldeliste schließen und auf der Turnier-Website in großen roten Lettern „**Ausbucht!**“ vermeiden.
- Die Nachfrage der Schachsportler nach Gelegenheiten, sich als Turnierspieler zu beweisen und mit etwas Losglück auch einmal einen ausgewachsenen Großmeister als Gegner zu bekommen, ist größer denn je. Ob das mit der Ende November im Tiebreak-Finale abgeschlossenen Schach-Weltmeisterschaft zusammenhängt? Eine gewisse Rolle könnte der alle zwei Jahre stattfindende bedeutendste Zweikampf der Schachwelt gespielt haben. Norwegens Jahrhundertgenie **Magnus Carlsen** (26), der den WM-Titel gegen seinen russischen Alters-



Der alte und neue Schach-Weltmeister Magnus Carlsen aus Norwegen: Vor allem dank ihm ist das königliche Spiel zuletzt mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt Foto: Bischof/Archiv

genossen **Sergej Karjakin** mit einiger Mühe verteidigen konnte, hat zwar keinen so gewaltigen Schachboom in der westlichen Welt ausgelöst, wie das erstmals in den frühen 70er Jahren Bobby Fischer geschafft hatte, aber zur Viel-

seitigkeit und Buntheit der Schachwelt, ebenso wie zu ihrer medialen Präsenz, hat er zweifellos einen bedeutenden Beitrag geleistet. Und leistet ihn nach wie vor.

- Spieler der Kategorie Carlsen oder Karja-

kin wird man in Böblingen vergeblich suchen. Dafür ist der Preisfond von rund **8000 Euro** – dem Sieger des A-Turniers winkt ein Tausender – dann doch nicht üppig genug. Aber immerhin: Zehn Großmeister und 15 Internationale Meister sind Nachweis der ungebrochenen Attraktivität der traditionsreichen Veranstaltung. Und mit **Arik Braun** vom Bundesligisten SV Hockenheim führt kein Geringerer als der U18-Weltmeister des Jahres 2006 die Meldeliste an.- Die Veranstaltung wird auch immer internationaler. Das Organisationsteam des SC Böblingen erwartet **316 Teilnehmer** aus nicht weniger als **27 Ländern**. Darunter sind fast alle Nachbarstaaten, aber auch aus Israel und Island, China und Indien, Marokko und Simbabwe haben sich Schachenthusiasten angesagt. Auch zwei Landsleute des Weltmeisters werden erwartet. Zumindest die Teilnahme dieser beiden Norweger könnte ja auf den für die Schachwelt durchaus wohlthuenden Carlsen-Boom zurückzuführen sein.
- Die erste Runde beginnt am **26. Dezember gegen 16 Uhr**, in den darauffolgenden vier Tagen werden jeweils zwei Runden gespielt, vormittags geht es um **9.15 Uhr** los, nachmittags um **15.30 Uhr**. Kiebitze sind im Mercure-Hotel willkommen. (remm)